



Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die einflussreiche Institution der Stiftung Warentest kennen lernen.
- darüber grundlegende Einblicke in die Aufgaben und die Organisation des Verbraucherschutzes und damit der Verbraucherpolitik bekommen.



Aufgaben

- 1) Fassen Sie die wesentlichen Daten – ggf. auf der Basis eigener Recherchen - zur Stiftung Warentest zusammen: Welche Organisationsform hat sie? Wie ist sie entstanden? Wie finanziert sie ihre Tätigkeiten? Worin liegen ihre wesentlichen Aufgaben? etc.
- 2) Erläutern Sie, warum die Autoren im Titel die Stiftung als die „fünfte Gewalt“ titulieren.
- 3) Welche Rolle spielen die Bewertungen der Stiftung Warentest von Gütern und Dienstleistungen bei den alltäglichen Entscheidungsfindungen der Verbraucherinnen und Verbraucher in Deutschland? Inwiefern stellen sie ein Instrument dar, Informationsdefizite der Nachfrageseite auf Märkten abzubauen?
- 4) Welche Bedeutung haben diese Bewertungen entsprechend für die Hersteller und Anbieter der beurteilten Güter und Dienstleistungen? Beschreiben Sie sowohl positive wie auch negative Effekte für die Unternehmen. Inwieweit wird im Text Kritik an der Stellung der Stiftung Warentest von Unternehmensvertretern geäußert? Teilen Sie die hier geäußerten Meinungen?
- 5) Welche Bereiche der Verbraucherschutzpolitik werden durch die Arbeit der Stiftung Warentest abgedeckt? Welche weiteren sind Ihnen bekannt? Erläutern Sie in diesem Zusammenhang die Bedeutung eines institutionalisierten Verbraucherschutzes zu Beginn des 21. Jahrhunderts.

Stiftung Warentest: Die fünfte Gewalt

Zu ihrem 40. Geburtstag steckt die Stiftung Warentest in einer Midlife Crisis

- 5 [...] An diesem Samstag lässt sich die Stiftung Warentest feiern - sie wird 40, erwachsen zur fünften Gewalt im Staate, nach Regierung, Parlament, Gerichten und Medien. Jeder kennt sie, fast jeder folgt ihrem Urteil. Gegen sie wird oft geklagt, fast immer vergeblich. Doch wie andere Vierzigjährige, so haben auch die Stiftung Symptome einer Midlife- Crisis erfasst. Überholte Strukturen, latente Überheblichkeit, sinkende Einnahmen, aggressives Vorgehen gegen Konkurrenten - das gute Image der Tester der Republik ist angekratzt.
- 10 Berlin-Tiergarten, Lützowplatz, zu Besuch beim Chef. Haben Sie Macht, Herr Brinkmann? „Ich würde lieber von Verantwortung sprechen“, sagt der hoch aufgeschossene Westfale. Als Vorstand führt der 57-Jährige seit 1995 die Geschäfte der Stiftung Warentest. Aus den Fenstern seines Büros im sechsten Stock des klobigen Zweckbaus, in den die Stiftung 1968 einzog, blickt er zu einer anderen Macht hinüber: der CDU-Zentrale.
- 15 „Die Arbeit macht Spaß, besonders wenn sich etwas zum Positiven verändert“, sagt der Stiftungschef. So wie 2003, als Deutsche-Bahn-Chef Hartmut Mehdorn sein neues Preissystem nach einem vernichtenden Urteil der Tester komplett zurückziehen musste. Auch als fünf entrüstete Bahnvorstände in Brinkmanns Konferenzsaal so laut brüllten, dass der Pförtner kam, um nach dem Rechten zu sehen, blieben die Tester hart. „Wir sind der Schild des Verbrauchers“ gegen das Über-den-Tisch-gezogen-Werden, sagt Brinkmann.
- 20 Aber das Unbeschwerte ist dahin. Mehr und mehr muss sich die Stiftung Warentest selber testen. Ihre Umsätze gehen zurück. Die Stiftung ist eigentlich ein Verlag. 2003 stammten 90 Prozent ihrer Eigeneinnahmen von 40,8 Millionen Euro aus dem Verkauf ihrer beiden Magazine „Test“ und „Finanztest“. Seit 1994 hat „Test“ ein Viertel der monatlichen Durchschnittsauflage verloren: von 805 000 auf 590 000.
- 25 Auch wenn sich die StiWa zu 87 Prozent selbst finanziert, kann sie ohne einen Bundeszuschuss von 6,5 Millionen Euro pro Jahr nicht überleben. Sie ist eine Stiftung bürgerlichen Rechts ohne eigenes Stiftungskapital. Das hält Brinkmann für ihren „Geburtsfehler“. Als sie 1964 von der Regierung Erhard gegründet wurde, sollte sie nur fünf Jahre Steuergelder bekommen und sich dann selbst tragen, obwohl sie laut Satzung keine Anzeigen in ihren Publikationen drucken darf.
- 30 Es ginge auch anders. Vorstand Brinkmann wünscht sich seit Jahren, dass der Bund 120 Millionen Euro Stiftungskapital locker macht, um von den Erträgen den Etat auszugleichen und nicht mehr um Subventionen betteln zu müssen. Aber die Regierung lehnt ab: „Dieses Geld habe ich nicht“, sagt Verbraucherschutzministerin Renate Künast.
- 35 Brinkmann versucht daher, zu sparen und neue Einnahmequellen zu erschließen. Im Internet setzt die StiWa mittlerweile 120 000 Euro im Monat um, sie bietet für 98 Euro im Jahr vollen Zugang zu allen Testergebnissen an. Die traditionellen Versteigerungen bei Karner & Co. spielen ein Drittel der Ausgaben für die Prüfprodukte wieder ein.
- 40 Schneller werden will die Stiftung auch - der Markt ist oft zu flink für die träge Quasi-Behörde und ihre 278 Mitarbeiter. Handys werden nun getestet, sobald sie auf den Markt kommen. Im Internet werden Tests von Aktionsware veröffentlicht, die mit Parolen wie „Staubsauger für zehn Euro!“ nur wenige Tage lang vertickt werden.
- 45 Warum das Testen der Stiftung Warentest oft lange dauert, lässt sich im Labor von Markus Felder besichtigen. Dass sein richtiger Name vertraulich bleiben soll, begründet die Stiftung Warentest mit der Sorge um die Unabhängigkeit der Tester. Der Maschinenbauingenieur arbeitet beim TÜV. Reithelme, Motorradhelme, Bauhelme - keiner in Europa testet so viele wie Felder. [...]
- 50

55 Die Stiftung selbst unterhält zwar keine eigenen Labors, doch sie stellt strenge Regeln für ihre Tests auf. Das Prüfprogramm wird einem Fachbeirat mit Vertretern der betroffenen Branche vorgelegt. Dann muss das 18-köpfige StiWa-Kuratorium den Test genehmigen. Es besteht je zu einem Drittel aus Vertretern der Verbraucherverbände, der Industrie und neutralen Experten, trifft sich dreimal jährlich und muss dabei über 200 Tests durchwin-

60 ken.
Unternehmer halten viele der Regularien für Show. „Im Grunde genommen wird man nur gehört, hat aber kein Mitspracherecht“, bemängelt Rudolf Loris das Verfahren. Er ist Geschäftsführer der Tucano Vertriebs GmbH aus Merzig im Saarland und verkauft Fruchtsäfte von Marken wie Vaihinger oder Merziger. Mit einem Umsatz von über 100 Millionen Euro gehört Tucano zu den größten Safthändlern der Republik. Loris hat erfahren, welche Macht die Stiftung besitzt. Denn sollte einer seiner Säfte bei den Warentestern durchfallen, wäre die Reaktion des Handels klar: Raus aus dem Regal. Und wer sich wehre, der werde bestraft, findet Loris.

65 Das hält der oberste Warentester Brinkmann für „schlicht und einfach dummes Zeug“.
70 Die Stiftung Warentest kann sich diese Spur Überheblichkeit leisten. Denn obwohl sie im Jahr bis zu 2 000 Produkte testet, wird sie nur etwa zehnmal pro Jahr verklagt - und verliert dabei ausgesprochen selten. Schadensersatz musste sie noch nie zahlen. Aber die Bedrohungen häufen sich. Vor zwei Jahren musste die StiWa erstmals eine ganze Ausgabe von „Finanztest“ aus dem Handel nehmen: Ihre Bewertung von Riester-Rentenversicherungen war voller Fehler. Das war ihr bisher größter Flop. Nun hat sie seit voriger Woche auch noch ein nationales Idol gegen sich: Uschi Glas. Die Schauspielerin ließ die Stiftung verklagen, weil diese einer Pflegecreme, die Glas über einen TV-Shopping-Sender vertreibt, eine Fünf gab. In nur zwei Monaten verlor die Creme fast 80 Prozent ihres Umsatzes. Brinkmann ist sich sicher: „Es gibt keine Gefahr, dass wir diese Klage

75 verlieren.“
80 Die Stiftung hat bisher das Recht auf ihrer Seite. Denn ein Kläger bekäme nur dann Recht, wenn er nachweisen kann, dass die Warentester schlampig gearbeitet haben. Ob die Ergebnisse hundertprozentig zutreffen, interessiert die Richter bislang nicht. „Das hat der Bundesgerichtshof in mehreren Urteilen klargestellt“, sagt Anwalt Rupert Bellinghausen von der Großkanzlei Linklaters Oppenhoff & Rädler. Der Tester habe „bei der Darstellung der Ergebnisse einen erheblichen Entscheidungsspielraum“.

85 Doch wenn es einmal schief geht, können die Forderungen gegen die StiWa schnell in die Millionen gehen. Deshalb ist die penible Testprozedur für die Stiftung wie eine Lebensversicherung. Denn bei einer Niederlage in einer Schadensersatzklage wäre sie womöglich pleite. Ihre Haftpflichtversicherung dürfte bei etwa zehn Millionen Euro enden, heißt es in Versicherungskreisen.

90 Als Kläger hingegen ist die Stiftung gar nicht zimperlich. Denn der Erfolg der Warentester hat Nachahmer auf den Plan gerufen, und sie schreiben das zum Ärger der StiWa auch in ihre Titel. Die lässt sich das nicht mehr gefallen. So haben die Berliner den Duisburger Verleger Michael Brieden, der das Magazin „HiFi Test“ herausgibt, ihrerseits verklagt.

95 „Ich habe den Eindruck, dass die Stiftung Warentest auf diese Weise ihre Wettbewerber loswerden will, weil ihre Auflage schrumpft“, mutmaßt Brieden. Seit 15 Jahren erscheint sein Heft, Auflage alle zwei Monate bis zu 200 000. In der Klageschrift der Stiftung Warentest stehe, man habe erst „jüngst“ von „HiFi Test“ erfahren. „Ich als Verleger kann es mir nicht vorstellen, dass jemand 15 Jahre lang seine Mitbewerber nicht sieht“, sagt Brieden.

100 StiWa-Chef Brinkmann nennt Briedens Beschwerde „abwegig“. Für ihn hat der Konkurrent „unzulässig in unsere Titelrechte eingegriffen“. Selbstverständliches hat sie aber verpasst: Erst vor drei Jahren hat sie markenrechtlichen Schutz für ihre Publikationen beantragt. Durch diese Trägheit machte die StiWa auch ihren schärfsten Wettbewerber, das Magazin „Ökotest“, stark. Die grüne Konkurrenz wurde unterschätzt - bis es zu spät war.

Quelle: Nesshöver, C. unter Mitarbeit v. Keuchel, J., Handelsblatt, Nr. 235, 02.12.04, 12